38. Jahrgang. Dienstag, 12. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21193. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 11. Februar.**

Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der **Consulatsgebühren** ohne Debatte an. Darauf begann er die zweite Berathung des **Etats** und erledigte den Etat des Reichstages und den Etat des Reichskanzlers. Die Verhandlung war reich an interessanten Momenten. Beim Etat des Reichstages gelangte ein Antrag der freisinnigen Volkspartei auf Gewährung von Diäten für die Mitglieder des Reichstages gegen die Stimmen der beiden conservativen Fractionen zur Annahme. Bemerkenswerth ist, daß die Conservativen sich nicht als principielle Gegner des Antrages erklärten, sondern ihre Zustimmung davon abhängig machten, daß der betreffende Candidat resp. Abgeordnete in dem betreffenden Wahlkreise ansässig sein müsse. Abg. Frhr. v. **Manteuffel** brachte zur Sprache, daß ein Brief, welchen der Abg. v. d. Gröben-Arenstein an ihn gerichtet habe und der interessante Mittheilungen über das Verhältniß des Bundes der Landwirthe zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Lyck-Oletzko-Johannisburg enthalten habe, in einer socialdemokratischen Zeitung veröffentlicht worden sei. Beim Etat des Reichkanzlers kam Abg. **Frese**-Bremen auf die Angriffe zurück, welche vor einigen Wochen der nationalliberale Abgeordnete Hasse bei Besprechung der Interpellation zum Schutze der Deutschen im Auslande gegen den damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtet hatte. Frese trat denselben vom kaufmännischen Standpunkte scharf entgegen. Abg. **Richter** tadelte, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe kürzlich auf die socialpolitischen Erlasse des Kaisers vom Februar 1890 zurückgegriffen habe, welche vom Reichskanzler nicht gegengezeichnet und trotzdem im „Reichsanzeiger" publicirt worden seien. Es fand ein lebhafter Meinungsaustausch hierüber statt, an welchem sich auf der einen Seite der Abg. Richter, auf der anderen der **Reichskanzler** und der Staatssecretär Dr. **von Bötticher** betheiligten.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) erklärt sich gegen die Benennung „Reichshaus" für das Reichstagsgebäude und gegen die Annahme, daß das Gebäude in gleicher Weise für den Reichstag und den Bundesrath bestimmt sei, der in demselben ebenso wenig ein Hausrecht besitze wie die Presse, die auch nur ihre eigenen Arbeitsräume habe. Die Verwaltung des Hausrechtes liegt ausschließlich dem Reichstage resp. dessen Vorstand ab. Redner tadelt die schlechte Akustik auf der Journalistentribüne, die viel schlechter wie im alten Hause sei. Eine Abänderung sei dringend erforderlich, denn die Tribüne für die Presse sei wichtiger als die anderen Tribünen zusammengenommen.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher**: Der Bundesrath nimmt keinen Mitbesitz des Hauses in Anspruch und erkennt das Hausrecht des Präsidenten an; nur will der Bundesrath nicht aus den Räumen des Hauses exmittirt werden. (Heiterkeit.) Was die Thätigkeit der Reichstagsbau-Commission anbetrifft, so hat die Commission einmüthig erklärt, ihre Thätigkeit noch nicht einstellen zu können. Die Ansichten des Abg. Richter über die Akustik auf der Journalistentribüne theile ich; die Schäden sollen näher untersucht werden.

Abg **Rickert**: Nach der klaren bestimmten Erklärung des Ministers Dr. v. Bötticher, welche das Verfügungsrecht des Präsidenten im Namen des Reichstages unbedingt anerkennt, ist ein Competenzconflict nicht zu befürchten. Wir werden auch weiter mit dem Bundesrath in diesen Räumen friedlich leben. Bei Neuerungen und Abänderungen muß selbstverständlich unser Präsidium maßgebend sein. Redner wünscht dann auch dringend eine Verbesserung im Interesse der Journalistentribüne, so sehr man es auch dem verehrten Publikum gönnen mag, den Reichstag hier in seiner Thätigkeit zu beobachten. Voran muß für die Journalisten gesorgt werden. Ihre Thätigkeit sei für das ganze Volk von großer Wichtigkeit und man müsse den schweren Dienst denselben möglichst erleichtern.

Abg. **Singer** (Soc.) spricht ebenfalls für die Beseitigung der Mißstände auf der Journalisten-Tribüne und befürwortet bessere Gehälter für die Beamten des Reichstages.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons.) theilt mit, daß er einen Brief, welchen der Abgeordnete v. d. Gröben-Arenstein an ihn über interne Vorgänge im Reichstagswahlkreise Lyck-Oletzko-Johannisburg gerichtet habe und den er Herrn v. Plötz übergeben sollte, in der Waschtoilette des Reichstages vergessen habe. Das socialdemokratische Blatt „Leipziger Volksstimme", dessen Redacteur der Abg. Dr. Schönlank ist, habe diesen Brief wörtlich veröffentlicht. Redner mahnt die Collegen zur Vorsicht und theilt mit, daß er den Diebstahl strafrechtlich verfolgen werde. Keine Zeitung einer anderen Partei würde so vorgehen.

Abg. Dr. **Schönlank** (Soc.): Der Brief des Vorredners ist der Redaction abschriftlich zugegangen, ohne daß die Herkunft desselben angegeben wurde. Wir haben den Brief als politisches Actenstück veröffentlicht.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons.) ersucht den Abg. Dr. Schönlank um Auslieferung der Abschrift.

Abg. **Bebel** (Soc.) fragt den Abg. Dr. Schönlank, ob der Redaction die Herkunft des Briefes bekannt sei. Die socialdemokratische Fraction verurtheile einen Verbrauensbruch unbedingt; aber in diesem Falle würden conservative Blätter ebenso gehandelt haben.

Abg. Dr. **Schönlank** (Soc.) erwidert, daß ihm die Herkunft des Briefes unbekannt sei.

Hierauf kommt der **Antrag** des Abg. **Richter** um Gewährung von Diäten für die Mitglieder des Reichstages zur Berathung. Für die Annahme sprechen die Abgg. **Werner** (Antis.), **Fischer** (Soc.), **Kröber** (südd. Volksp.) und Dr. **Lieber** (Centr.); gegen denselben **v. Holleuffer** (cons.) und Graf **Limburg**-Stirum (cons.) Der Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Conservativen und Freiconservativen angenommen.

Es folgt die Berathung des **Etats des Reichskanzlers.**

Abg. **Siegle** (nat.-lib.) stellt eine Anfrage an die Regierung wegen des Schutzes der deutschen Colonisten in Syrien.

Staatsminister **Frhr. v. Marschall** weist ausführlich nach, daß das Auswärtige Amt zum Schutze der deutschen Colonisten das Seinige gethan habe; es sei alles geschehen, was überhaupt nur möglich sei.

Abg. **Frese** (freis. Vereinig.): Der Abg. Hasse hat neulich gegen den früheren Reichskanzler Grafen Caprivi Vorwürfe gerichtet, die allerdings schon damals der Staatssecretär Freiherr v. Marschall gebührend zurückgewiesen hat. Es muß diesen Vorwürfen aber auch vom kaufmännischen Standpunkte entgegengetreten werden. Viele Deutschen gehen in's Ausland, weil sie hier Schiffbruch gelitten haben und dort verlangen sie nun von hier Unterstützung. Schon Fürst Bismarck hat gesagt, daß die Deutschen im Auslande sich den dortigen Institutionen fügen müssen. Das Ansehen der deutschen Flagge im Auslande ist nicht gesunken, sondern im Gegentheil gestiegen, besonders in Amerika. Das sage ich als Mitglied der Bremer Handelskammer. Wenn es gewachsen ist, muß man erst recht auf die Gefahr hinweisen, welche darin liegt, davon zu sprechen, daß wir die Handelsverträge, die wir mit anderen Ländern geschlossen haben, kündigen möchten. Darüber würden sich höchstens die anderen Staaten freuen; auch darin liegt eine Gefahr, wenn in Deutschland öffentlich erörtert wird, wie man aus den Handelsverträgen wieder herauskommen kann. Dadurch geht im Auslande die Zuversicht auf deutsche Treue und Glauben verloren. Mögen uns diese Gefahren erspart bleiben. (Beifall links.)

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.) kommt auf die Thätigkeit der Arbeiterstatistik-Commissionen zu sprechen.

Präsident **v. Levetzow** ruft den Redner zur Sache.

Staatssecretär **v. Bötticher** ergreift das Wort zu einer kurzen Erwiderung. Es wird keineswegs beabsichtigt, das Material der Commission dem Papierkorb zu überweisen. Es wird vielmehr sorgfältig bearbeitet, um dann zu einem Gesetzentwurf benutzt zu werden.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Ich möchte einige Bemerkungen an den kaiserl. Erlaß vom Februar 1890 betr. den Arbeiterschutz knüpfen. Dieser Erlaß bedurfte ebenso der ministeriellen Gegenzeichnung wie später der Erlaß betreffend den Reichskanzlerwechsel. Bei beiden Erlassen fehlt die Gegenzeichnung, bei dem ersten soll Fürst Bismarck sie abgelehnt haben; sie sind also ungiltig und nur privater Natur. Trotzdem wurden sie amtlich im „Reichsanzeiger" publicirt. Ich frage an, ist die Regierung ermächtigt, Erlasse ohne Gegenzeichnung zu publiciren? Etwas wunderbar ist mir dieses Vorgehen doch vorgekommen. Ich führe noch einen anderen Fall an. Eines Tages meldete sich Hauptmann Latzner beim Reichskanzler Caprivi und sagte, er sei zum Gouverneur von Kamerun ernannt worden. Graf Caprivi hielt den Herrn zuerst nicht für ganz richtig im Kopf. (Heiterkeit.) Die Ernennung wurde nachher allerdings rückgängig gemacht. Darunter leidet meiner Meinung nach das Ansehen des Monarchen. Ich bitte um eine Erklärung.

Reichskanzler **Fürst Hohenlohe**: Was die Erlasse von 1890 anlangt, so erfolgte deren Publication zu einer Zeit, wo ich noch nicht im Amte war. Dafür trägt Fürst Bismarck die Verantwortung. Was den Fall Latzner angeht, so hatte eine Ernennung noch gar nicht stattgefunden, eine Gegenzeichnung war also auch nicht nöthig.

Abg. **Richter**: Diese Erklärung erledigt die Sache nicht. Thatsächlich hätten jene Erlasse eine Gegenzeichnung haben müssen.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher**: Mir ist nichts davon bekannt, wie der Abg. Richter behauptet hat, daß Fürst Bismarck im Jahre 1890 eine Gegenzeichnung der kaiserlichen Erlasse abgelehnt hat. Er selbst hat vielmehr die Erlasse entworfen. Wenn eine Gegenzeichnung nicht erfolgt ist, so liegt das daran, daß die Erlasse nur eine gewisse programmatische Erklärung des Kaisers enthielten, in denen das Ziel bezeichnet wurde, welches der Kaiser zu erreichen wünschte. Die Erlasse bedeuten keinen Schritt der inneren Politik. Solche Erlasse aber bedürfen keiner Gegenzeichnung; dieselbe ist nur nöthig für politische Erlasse oder solche, an welche sich rechtliche Folgen knüpfen. Der Abg. Richter ist also von einer falschen Voraussetzung ausgegangen.

Abg. **Richter**: Die Erklärungen sind nicht richtig. Hauptmann Latzner hat sich beim Reichskanzler Caprivi dienstlich als ernannter Gouverneur von Kamerun vorgestellt, und Fürst Bismarck hat bei jeder Gelegenheit seinen Gegensatz zu den Erlassen betont und hat die Gegenzeichnung abgelehnt. Wie konnte sich also Fürst Hohenlohe bei der Interpellation Hitze auf jene Erlasse berufen und erklären, die Regierung stehe noch auf dem Boden jener Erlasse?

Staatssecretär **v. Bötticher** sagt, Fürst Hohenlohe habe damals nur erklärt, daß die Regierung an jenem Programm des Kaisers festhalten werde.

Abg. **Richter** beharrt dabei, der Mangel der Gegenzeichnung bedeute einen Bruch der Verfassung. Der Reichskanzler und die Minister sollten aber sorgfältig auf Beobachtung der Verfassung halten.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Abgeordneter Richter fünf Jahre gewartet habe, um diese Frage anzuregen.

Abg. **Richter** sagt, man erzähle sich, daß auch die Ernennung des früheren preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zum Staatssecretär im Elsaß ohne Gegenzeichnung erfolgt sei und erst jetzt durch den Reichskanzler redressirt sei.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons.): Bei den Erlassen von 1890 handelt es sich nicht um eine Anordnung des Kaisers; eine Gegenzeichnung war also auch nicht nöthig.

Abg. **Hasse** (nat.-lib.) kommt auf die Rede des Abg. Frese zurück und hält den Schutz der Deutschen im Auslande, namentlich in den mittelamerikanischen Staaten nicht für ausreichend

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall** erwidert eingehend, daß das Auswärtige Amt seine Schuldigkeit thue und die Beschwerde des alldeutschen Vereins unbegründet sei.

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) erklärt, daß er als Vorstandsmitglied den genannten Verein in Schutz nehmen müsse. Unter dem Grafen Caprivi sei dem nationalen Bewußtsein der Deutschen nicht genügend Rechnung getragen worden.

Abg. **Richter** bedauert, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, obgleich er anwesend sei, der Frage der Gegenzeichnung nicht genügend Beachtung geschenkt habe.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

*

Berlin, 11. Februar. Die **Justizcommission** setzte heute die Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz fort. Die Commission

---

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

7)

Frau Jane verbrachte der ganzen Morgen damit, der neuen Hausgenossin die Schönheiten, die Legh Place enthielt, zu zeigen. Es war in den Zeiten Heinrichs des Achten erbaut worden, und jede Generation hatte es mit Gemälden, Stickereien, Büchern, werthvoller Schnitzarbeit bereichert. Jedes war in seiner Art vollkommen und am Gelde war augenscheinlich nirgend gespart.

„Sholto hängt so an seinem Besitze; er glaubt, kein anderer in England kommt ihm gleich", sagte die alte Dame.

„Das wundert mich nicht. In finde ihn entzückend!" rief das junge Mädchen begeistert.

Beim Gabelfrückstück rückte Peter seinen Stuhl neben Betties Sessel.

„Wenn Onkel Shol nicht zu Hause ist, will ich bei dir sitzen", sagte er.

Der Kleine hätte am liebsten schon am Nachmittag mit seinen Unterrichtsstunden begonnen, so entzückt war er von seiner Erzieherin, aber davon wollte die Großmutter nichts hören.

„Ich gebe es nicht zu, Fräulein Lysle, daß Sie heute schon unterrichten, Sie müssen sich erst ausruhen. Peter, quäle das Fräulein nicht; morgen fangen deine Stunden an."

Der Knabe blickte verlangend zu Bettie auf.

„Darf ich heute Nachmittag bei dir bleiben?" flüsterte er.

Bettie war gern bereit, die Bitte des kleinen Burschen zu erfüllen, aber ehe sie noch die Lippen öffnen konnte, mischte sich die Großmutter ein.

„Nein, Peter, du mußt heute Nachmittag in der Kinderstube bleiben. Fräulein wird in Zukunft noch genug von deiner Gesellschaft bekommen."

Um das Kind zu trösten, flüsterte Bettie ihm zu, daß er um sechs Uhr auf ihr Zimmer kommen dürfe und sie ihm dann all' ihre hübschen Sachen zeigen wollte, worauf sich sein Gesichtchen förmlich verklärte.

Seine Mutter verzehrte unterdessen mit der größten Gemüthsruhe ihr Frühstück und sah nicht oder beachtete wenigstens nicht, was um sie her vorging.

Als die Tafel aufgehoben war, bestand Frau Jane darauf, Bettie das Stricken beizubringen. Sie ließ keine der Entschuldigungen und Ausflüchte gelten, die von dem jungen Mädchen, das durchaus für Herrn Jane keine Strümpfe stricken wollte, vorgebracht wurden. Die Wolle lag bereit, die Stricknadeln ebenfalls und Betties ungeschickte Finger wurden gedrückt und gestoßen, bis ihr von der Anstrengung ganz heiß und beklommen ward. Nach einer Stunde war ihre Geduld erschöpft, aber ihre Lehrmeisterin nahm keine Notiz von ihren gerötheten Wangen und heißen Fingern.

„Ich muß mit der Haushälterin reden", sagte sie plötzlich, „ich habe etwas vergessen, was ich ihr sagen wollte. Sie können diese Tour während meiner Abwesenheit zu Ende stricken."

Die Thür schloß sich hinter ihr, und Bettie ließ das Strickzeug mit einem Seufzer der Erleichterung in den Schooß sinken und blickte mit einer Regung des Neides zu der jungen Frau Jane hinüber, die behaglich ausgestreckt vor dem großen Kamin lag. Bettie saß am anderen Ende des Bibliothekzimmers in der tiefen Fensternische; sie stützte den Kopf in die Hand und schaute in den trüben Novembertag hinaus.

Ein leises Lachen, das vom Feuer herübertönte, ließ sie das Haupt wenden; Frau Bella schlief nicht, wie sie gewähnt hatte.

„Ich bedauere Sie", sagte die junge Wittwe in ihrem gewohnten, leisen, langsamen Tonfall.

„Weshalb?" fragte Bettie bestürzt.

„Erstens weil Sie für Sholto Strümpfe stricken müssen", lautete die von einem leisen, belustigten Lachen begleitete Antwort.

Bettie blickte kläglich auf das sehr unordentliche Strickzeug in ihrem Schooße nieder.

„Ich habe nie Handarbeit gemacht, weil ich es nicht ausstehen konnte, aber es ist sehr freundlich von Frau Jane, mir darin Anweisung zu geben. Ich fürchte, ich bin eine recht ungelehrige Schülerin."

Frau Peter Jane lachte aufs neue leise vor sich hin.

„Kommen Sie hierher an's Feuer, Fräulein Lysle", sagte sie, „ich kann nicht mit Ihnen reden, wenn die ganze Breite des Zimmers zwischen uns liegt. So, das ist bequemer", fuhr sie fort, als Bettie ihrem Wunsche Folge leistete. „Ich mag Sie leiden und möchte Sie warnen. Meine Schwiegermutter faßt häufig eine heftige Zuneigung zu neuen Bekanntschaften; so ist es ihr mit Ihnen ergangen, aber ich bereite Sie darauf vor, daß das nie lange anhält — höchstens vier Wochen!"

Sie sprach so langsam und schleppend, als sei schon die Anstrengung des Sprechens überhaupt zu viel für sie.

„Ich sehe, Sie glauben mir nicht," fuhr sie fort, „aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich verschiedene solcher Freundschaften zwischen Frau Jane und jungen Mädchen, die hier zum Besuch waren, erlebt habe; es spielt sich stets auf dieselbe Weise ab. Vermuthlich hat sie Ihnen schon gesagt, wie sehr sie sich eine Tochter gewünscht hatte, und Sie gebeten, ihr eine zu sein? Ah, das dachte ich mir!" als ein Erröthen Betties Gesicht bei der Erinnerung an Frau Janes Kuß und Rede am gestrigen Abend überflog. „Das ist eine von den Phrasen, die sie für junge Mädchen auf Lager hält, und es ist reiner Unsinn. Sie hat sich nie etwas aus einem ihrer beiden Söhne gemacht und würde eine Tochter gehaßt haben."

„Aber — aber, sie scheint doch sehr stolz auf Herrn Jane zu sein", wandte Bettie, die ganz bestürzt von diesen vertraulichen Mittheilungen war, ein.

„Von ihm hält sie, glaube ich, mehr als von irgend einem anderen Menschen, ihr liebes Selbst ausgenommen, aber sehen Sie, sie könnte hier auch nicht wohnen, wenn sie sich nicht mit ihm vertrüge; sie müßte ihren kleinen Wittwensitz, Dower House, beziehen und von ihren eigenen Einkünften leben. Sholto ist ein so guter Mensch und läßt sich viel von seiner Mutter gefallen. Sie würde außer sich gerathen, wenn er sich verheirathete; daran scheiterte gewöhnlich ihre Liebe zu den Mädchen, die hier zum Besuche waren. Andere zeigten sich bereiter, für Sholto Strümpfe zu stricken, als Sie. Sie versuchte sogar, mich stricken zu lehren, als ich hierher kam. Wie ich sie hasse!" schloß Frau Bella.

Bettie starrte sie fassungslos an; durfte sie ihren Ohren trauen?

„Ja, ich hasse sie", wiederholte die junge Wittwe und schob sich ein Kissen im Rücken bequemer zurecht, „und der kleine Peter fürchtet sie."

„Aber weshalb bleiben Sie hier, wenn Sie solche Abneigung gegen sie empfinden?"

„Ich weiß es nicht, ich war bei Peters Tode hier und fühle mich jetzt hier heimisch. Außerdem wird Peter einst Legh Place erben und daher ist es besser, er wächst hier auf."

„Gesetzt, Herr Jane verheirathet sich?"

„Oh nein, der wird niemals heirathen. Seit Jahren hat er keine Frau angesehen, und jetzt ist er zweiunddreißig. Er verheirathet sich nie."

Es trat eine Pause ein. Bettie blickte sinnend in die Gluth, und Bella lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück.

„Ich wollte Sie warnen, Fräulein Lysle, damit Sie nicht überrascht sind, wenn meine Schwiegermutter gegen Sie Front macht; ich habe Sie schon so lieb gewonnen. Nun will ich mein Schläfchen halten." (Fortf. folgt.)

lehnte die Verweisung von Unzuchtsverbrechen an die Strafkammer ab, so daß also für diese Verbrechen das Schwurgericht competent bleibt; ebenso lehnte sie auch die Verweisung von Verbrechen im Amte und Verbrechen gegen die §§ 209 und 210 der Concursordnung vor die Strafkammer ab, nahm dagegen die Verweisung von Urkundenfälschung vor die Strafkammer an.

— Der von den Abgeordneten Dr. Friedberg, v. Kardorff, Lieber und Graf Mirbach unterzeichnete **Antrag** betreffend eine internationale **Regelung der Währungsfrage** ist schon jetzt von 166 Abgeordneten unterzeichnet worden und zwar von den Conservativen, einem großen Theile der Freiconservativen, darunter Graf Bismarck, einem großen Theile des Centrums und der Nationalliberalen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin, 11. Februar.**

Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die Berathung des Ordinariums des Eisenbahnetats, wobei eine große Anzahl Petitionen um Aufbesserung der Gehälter der Beamten erledigt wurden. (Ueber den Anfang der Sitzung haben wir unseren Lesern bereits telegraphisch in der gestrigen Abendnummer berichtet.) Um 4¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Morgen steht das Extraordinarium des Eisenbahnetats und der Etat der Finanzverwaltung auf der Tagesordnung.

Eisenbahnminister **Thielen** (fortfahrend): Es können nicht mehr etatsmäßige Stellen eingerichtet werden, als dauernd nöthig sind. Es wird bereits darüber verhandelt, ob eine Anstellung der dauernd beschäftigten Techniker nicht möglich ist. Was die Baumeister anbetrifft, so wollen wir thun, was möglich ist. Den Herren ist zwar gleich bei ihrem Antritt gesagt worden, daß sie auf dauernde Beschäftigung keinen Anspruch haben. In den letzten 10 Jahren sind vierzig Millionen für Aufbesserung der Gehälter ausgegeben worden. Man kann also der Regierung nicht den Vorwurf machen, daß sie für die Beamten nicht genügend sorge. Noch mehr zu thun verbieten die Finanzen.

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.) wünscht, daß das Petitionsrecht der Beamten unangetastet bleibe.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin, 10. Februar. [Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** In der heutigen zahlreich besuchten Sitzung des Centralausschusses der Gesellschaft wurde zunächst der Etat festgestellt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 33 425 Mk. ab und ist gegen das Vorjahr wenig verändert. Um bis zum Frühjahr, wenn irgend möglich, den vorliegenden dringenden Gesuchen um Gründung von Volksbibliotheken in mehr als 40 Orten zu entsprechen, soll nochmals ein Anschreiben an wohlhabende Mitbürger gerichtet werden. In den letzten Tagen sind mehrere größere Beiträge für diesen Zweck eingegangen. — Für die Tagesordnung der nächsten Anfang Juni stattfindenden Generalversammlung wurden verschiedene Gegenstände aus dem Gebiet des Schulwesens (Ausgestaltung der Volksschule nach den Bedürfnissen der Gegenwart, Erziehung im vorschulpflichtigen Alter), der Gesundheitspflege, Organisation des Vortragswesens und Volksbibliotheken (Lesehallen) vorläufig in Aussicht genommen. Als Ort der Generalversammlung wurde Hamburg in Vorschlag gebracht. Herr Geh. Rath Dr. Förster berichtete über die neu eingerichtete Lesehalle in der Neuen Schönhauser Straße 13. Es sind dort 3 Zimmer in den Abendstunden von 6 bis 10 Uhr Abends zum Lesen von Zeitungen und Büchern eingerichtet. Der Besuch ist über Erwarten zahlreich. Fast jeden Abend finden sich dort gegen 200 Personen, am Sonntage erheblich mehr ein. Sind die Mittel zu beschaffen, so soll demnächst eine zweite Lesehalle eingerichtet werden.

* **Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** berief telegraphisch den Staatsrath v. Bülow nach Cannes. Wie verlautet handelt es sich um einen Vortrag über die mecklenburgische **Verfassungsfrage.**

* **[Geschenke an Amtsvorgesetzte bei Dienstjubiläen und dergl.]** In der neuesten Nummer des Centralblattes der Abgaben- ꝛc. Verwaltung bringt der Finanzminister Dr. Miquel die Ministerial-Verfügung vom 14. Juni 1886 in Erinnerung, in welcher der Wunsch ausgesprochen ist, daß im Bereiche der Verwaltung der indirecten Steuern die Darbringung werthvoller Geschenke bei Dienstjubiläen und ähnlichen Anlässen unterbleiben möge ꝛc. Ein ähnliches Verbot ist im Anfang des vorigen Jahres vom Staatssecretär Dr. v. Stephan erlassen worden. Dasselbe besagt, daß künftighin in den Postbeamtenkreisen keine Sammlungen vorgenommen werden dürfen, um Vorgesetzten oder Collegen bei Festlichkeiten Geschenke oder anderweite Zuwendungen zu machen; — und dies Verbot hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen. — Die früher nur selten in Scene gesetzten Sammlungen haben in den letzten Jahren derart überhand genommen, daß sie als eine schwer drückende Last empfunden wurden, von welcher sich niemand ausschließen konnte, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, von seinen Vorgesetzten als Geizhals angesehen, oder gar des Mangels an Ehrerbietung beschuldigt zu werden.

* **[Gegen den Quebrachozoll.]** Zu der Frage, ob Zölle auf ausländische Gerbstoffe (Quebracho) eingeführt werden sollen, veröffentlicht die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ eine von in der Sache orientirter Seite herrührende Zuschrift, in der nachgewiesen wird, daß der deutsche Schälwald und die kleinen Gerbereien durch Zölle von fremden Gerbstoffen nicht gefördert werden können, dagegen die Zölle einen rapiden Rückgang des Gerbereigewerbes, der drittgrößten Industrie Deutschlands und die in hervorragender Weise am Export betheiligte Schuhindustrie auf das empfindlichste schädigen, dem Inlande reichen Arbeitsverdienst entziehen und den alleinigen Vortheil dem Auslande zuführen würde. Der Reichstag sollte also die Anträge ablehnen.

* **[Angebliche Verstaatlichung des russischen Getreidehandels.]** Der wirthschaftliche Wochenbericht der „Kreuz-Zeitung“ behauptet, daß Rußland zur Verstaatlichung des Getreidehandels kurzer Hand übergehe. Es ist eine wunderliche Deduction, die der Bericht macht. Da heißt es:

„Wie berichtet, ist daselbst ein Ausschuß, bestehend aus den Ministern des Krieges, des Innern, der Finanzen und des Ackerbaues, eingesetzt worden, der von den Bauern Roggen und Weizen für den Bedarf der Bevölkerung und des Heeres aufkaufen und den Verkauf so einrichten soll, daß dadurch kein Druck auf die Preise ausgeübt wird. Diese negative Form des Regulativs umschreibt dessen Zweck, ohne ihm seine Deutlichkeit zu rauben. Der Zweck ist einfach der, die Getreidepreise zu erhöhen. Was in Rußland für gestattet gilt, muß auch in den anderen Vertragsstaaten erlaubt sein. Ein Widerspruch Rußlands gegen die Ausführung des Antrages Kanitz kann hiernach als ausgeschlossen gelten. Wir sehen es kommen, daß die russische Regierung mit Hilfe der jetzt geschaffenen Organisation den ganzen Getreide-Ausfuhr-Handel ihres Reiches in ihre Hand zu bekommen suchen wird. Rußland wird nicht der einzige Staat sein, der in socialconservativen Reformen dieser Art die letzte, aber wirksame Hilfe vor dem Zusammenbruch der agrarischen Staatsgrundlage erkennt. Die anderen Staaten müssen dann aber nachfolgen.“

* **[Sendung chirurgischer Instrumente nach Japan.]** Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz hat 12 Kästen mit chirurgischen Instrumenten an die japanische Gesellschaft vom Rothen Kreuz in Tokio geschickt.

* **[Die neuen Infanterie-Offiziersäbel]** scheinen wieder durch neuere ersetzt werden zu sollen. Wenigstens meldet die „Sp. Corr.“, daß dem Königin Augusta-Regiment in Spandau vom Kriegsminister 18 neue Offiziersäbel zum probeweisen Tragen überwiesen worden seien, wovon 12 von Offizieren, die anderen von Feldwebeln getragen werden. Die Säbel sind in der Form ähnlich den jetzigen, äußerlich gleichen sie jedoch den Säbeln der Marineoffiziere. Sie haben eine schwarze Scheide mit Messingbeschlag; die Scheide besteht aus Holz, das mit Kautschuk überzogen ist. Die neue Waffe soll sechs Monate hindurch versuchsweise getragen werden; alsdann sind die Gutachten über ihre Verwendbarkeit beim Kriegsministerium einzureichen.

* **[Befähigungsnachweis für Landwirthe.]** Ein Berliner Blatt fragte dieser Tage: „Warum verlangen die Conservativen nicht vor allem die Einführung des Befähigungsnachweises für die Landwirthschaft?“ Darauf entgegnet die „Kreuzzeitung“:

„Bisher ist aus den Kreisen der Landwirthe eine derartige Forderung noch nicht erhoben worden. Sollte sie aber gestellt werden, falls immer häufiger Emporkömmlinge der Börse zum Ankauf von Landgütern schreiten würden, so sind von conservativer Seite grundsätzliche Einwendungen dagegen nicht zu erwarten. Im Gegentheil würde auch solche Forderung hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit in wohlwollende Erwägung gezogen werden.“

Auch nicht übel!

* **[Münzprägung.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Januar in den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen ausgeprägt: für 7 900 000 Mk. Doppelkronen, und zwar sämmtlich auf Privatrechnung, für 951 530 Mark silberne Fünfmarkstücke, für 49 000 Mk. Fünfpfennigstücke und für 51 541,19 Mark Einpfennigstücke.

Oesterreich-Ungarn.

Pola. 10. Febr. Erzherzogin Maria Theresia, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, ist **von einem Prinzen entbunden** worden. (W. T.)

England.

London, 9. Februar. In Cork wurde heute John Twiß gehängt, der einen besonders grausamen Agrarmord an dem Verwalter eines Pachthofes verübt hatte, dessen Pächter exmittirt worden war. Die nationalistischen Abgeordneten riefen noch gestern im Parlament die Gnade für den Verurtheilten an, die abgelehnt wurde. Nach der Hinrichtung fällte die Todtenschau-Jury über die Todesursache einen entsprechenden Urtheilsspruch unter dem Hinzufügen, daß sie an des Hingerichteten Unschuld glaube, und daß er hätte begnadigt werden müssen. Dieser Zusatz erregt hier die peinlichste Sensation.

Belgien.

Lüttich, 9. Februar. [Anarchistenprozeß.] Müller und Westcamp wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, Broisch und Bach zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Vossen zu vier Jahren Gefängniß, Wilke und Schlebach zu je drei Jahren Gefängniß, Frau Schlebach zu 6 Monaten Gefängniß. Le Blanc, Arnold, Verbist, Joris und Berg wurden freigesprochen. Als nach der Verkündigung des Urtheilsspruches der Verurtheilte Bach gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, gerieth er in maßlosen Zorn, beschimpfte die Richter und rief ihnen zu: „Ihr habt einen Justizmord begangen! Es giebt keine Gerechtigkeit mehr!“ Bach erkletterte die Barrière und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es 5 Gendarmen, ihn zu bändigen und gewaltsam fortzuführen, während Bach fortfuhr, die Richter zu beschimpfen. Die übrigen Verurtheilten verhielten sich ruhig. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Der Senat hat die Regierungsvorlage betreffend den **Getreideschutzzoll** genehmigt. Der Gesetzentwurf ist gestern Abend von der Königin-Regentin unterzeichnet worden. Nach der Veröffentlichung im Amtsblatt wird, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Eingangszoll für fremdes Getreide auf 2,50 Pesetas, für Mehl auf 4,12 Pesetas und für Kleie auf 2 Pesetas pro 100 Kilogramm erhöht. Das Gesetz ist bis zum 31. Dezember giltig. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Giltigkeitsdauer des Gesetzes zu verlängern.

Bulgarien.

Sofia, 10. Februar. Das Organ Zankows, „Saglassieh“, veröffentlichte gefälschte **Depeschen,** welche angeblich der Ministerpräsident **Stoilow** mit den Behörden von Vratza gewechselt haben sollte, um die Wahl Zankows in Bela-Slatina zu verhindern. Dem gegenüber erklärt das Blatt „Mir“, der Redacteur des „Saglassieh“ Makedonski habe Stoilow in Gegenwart mehrerer Zeugen mittheilen lassen, er besitze auf die Wahl in Bela-Slatina bezügliche, Stoilow sehr compromittirende Documente, welche er gegen Entgelt von 400 Francs vernichten wolle. Stoilow habe dies Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen. Vermuthlich habe Makedonski jetzt andere Personen gefunden, die ihn bezahlten. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der gestohlene Brief des Abgeordneten v. d. Gröben-Arenstein.

Berlin, 11. Februar. Der gestohlene Brief des Abg. v. d. Gröben-Arenstein an den conservativen Abg. Frhrn. v. Manteuffel (cfr. Reichstag) wird heute in den hiesigen Abendblättern veröffentlicht. Der Inhalt bezieht sich auf die Wahlbewegung im Wahlkreise Lyck-Oletzko-Johannisburg und lautet etwa folgendermaßen:

Mein verehrter hoher Chef!

Sie können nicht verstehen, welche Mißstimmung das Verhalten des Oberpräsidenten Grafen Stolberg hier hervorgerufen hat. Ich habe eine historische Darstellung der Vorgänge an Herrn v. Plötz gesandt, druckfertig zur eventuellen Veröffentlichung, habe aber ausdrücklich gebeten, vorher Excellenz v. Köller vertraulich davon Mittheilung zu machen. Ich wünsche durchaus, daß dem Herrn Minister des Innern keine Unannehmlichkeiten bereitet werden. Da alle Männer des Wahlkreises, die für eine Candidatur in Betracht kamen, abgelehnt hatten, mußten wir andere Männer suchen. Herr v. Borke-Rastenburg nimmt trotz der Aussichtslosigkeit an; er ist einer der wenigen Treugebliebenen des Bundes der Landwirthe, der angenommen hat. Eine Candidatur von Männern, die außerhalb Ostpreußens wohnen, konnte nicht acceptirt werden. Es handelt sich für uns nur um diejenigen Stimmen, welche, wenn der Bund der Landwirthe keinen eigenen Candidaten aufstellt, Herrn Seydel-Chelchen zufallen würden. Es ist keine Freude für unseren Candidaten dabei; Borke hat die Last auf sich genommen. Herr v. Riepenhausen, der vorgeschlagen ist, ist unmöglich, da er kein Ostpreuße ist. Herr v. Plötz scheint sich allerdings für Herrn v. Riepenhausen zu erwärmen. Es ist durchaus nothwendig, daß des Grafen Stolberg unerhörtes und uns alle schädigendes Vorgehen zur Kenntniß des Ministers Köller kommt. Bitte, unterstützen Sie mich darin. Die Furcht Borkes vor den Antisemiten ist lächerlich. Hier heißt es in erster Linie eine Blamage vermeiden. Bitte, helfen Sie mir, so viel Sie können. Auf Wiedersehen am 13. Februar.

v. d. Gröben-Arenstein.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ und der Antrag Kanitz.

Berlin, 11. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt heute hervor, die Regierung habe wiederholt ihre Pflicht betont, die Durchführbarkeit des Antrages Kanitz sorgfältig zu prüfen. Sie müsse aber davor warnen, wegen der loyalen Haltung der Regierung in optimistischen Schlüssen zu weit zu gehen. Bezüglich der im Antrage geplanten Hebung der Getreidepreise ließen sich Zweifel an der praktischen Ausführbarkeit derselben nicht abweisen. Man solle sich nur an die mißlungenen Getreide-Ankaufsversuche in Rußland erinnern.

Deutsch-ostafrikanische Centraleisenbahn.

Berlin, 11. Februar. Nach der „Nat.-Ztg.“ schwebten über den Bau einer deutsch-ostafrikanischen Centraleisenbahn von einem der Häfen des ostafrikanischen Schutzgebietes aus nach Victoria Nyanza und Tanganyka seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes und einer Bankiergruppe. Diese Verhandlungen haben nun durch den, vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrathes, erfolgten Beitritt des ständigen Ausschusses der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, deren Sitzung der Ministerialdirector Dr. Kayser beiwohnte, ihren Abschluß gefunden.

Zur „Elbe“-Katastrophe.

Portsmouth, 11. Februar. Das von der Kaiserin Friedrich eingeladene Fräulein Boecker begab sich heute, um über die Katastrophe der „Elbe“ zu berichten, in Begleitung des Herrn und der Frau Cosens Prior, bei deren Kindern sie Gouvernante war, mit der königlichen Yacht „Alberta“ nach Osborne, wo gegenwärtig auch der Herzog von Connaught weilt.

Lowestoft, 11. Febr. Vor den Leichenschau-Geschworenen erklärte **Moschkowitz** ferner, daß sein Schwager Guttmann, welcher aus Pest mit seinem Paßfutteral und Geschäftsbriefen verschwunden sei, mit seinem Bruder Adolf 300 000 Gulden an der Börse verloren habe. Der Verstorbene habe die Gesellschaft, deren Director er gewesen sei, beraubt. Die Schwester der beiden Guttmanns sei mit ihnen verschwunden. Sie hätte 16 000 Gulden in ihr Kleid eingenäht. Die Geschworenen erklärten die Aussagen des Moschkowitz für genügend.

Harwich, 11. Februar. Heute fand die Besichtigung einer von der Schmack „Lady Montefiore“ nordöstlich von Gallopersand aufgefundenen und mit einem „Elbe“ gezeichneten Rettungsgürtel ausgerüsteten Leiche statt. Man glaubt die Leiche sei diejenige eines Schiffsarztes; die Kleidung ist H. G. gezeichnet. Der deutsche Viceconsul erhielt heute früh von der Schmack „Victor“ eine silberne Uhr und Kette und an Franz Theophil, Ingenieurgehilfe auf der „Elbe“, adressirte Briefe, welche von einer in der Nordsee aufgefundenen Leiche herrührten. Die Mannschaft der Schmack „Victor“ hatte die Leiche in See versenkt.

London, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte **Bryce,** er habe weder die Befugniß, das Wrack der „Elbe“ zu zerstören, noch durch ein Leuchtfeuer oder eine Boje die Stelle des Unterganges zu bezeichnen, auch liegt das Wrack näher an der holländischen als an der englischen Küste.

Newyork, 11. Febr. Die geretteten Passagiere der „Elbe“, Hoffmann und Vevera, sind auf dem Dampfer „Umbria“ hier angekommen.

Berlin, 11. Februar. Der „National-Zeitung“ zufolge hat der **Kaiser** für die an dem in **Göttingen** im Bau begriffenen **Bismarckthurm** anzubringende Gedächtnißtafel folgende **Inschrift** bestimmt:

„Dem großen Kanzler — Kaiser Wilhelm II. 1895.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt heute den Artikel des „Matin“ betreffend die angeblichen **Aeußerungen des Kaisers Wilhelm** über die **französische Präsidentschaftskrisis** dem ganzen Inhalte nach für **erfunden.** Die angebliche Unterredung im intimen Kreise hat überhaupt nicht stattgefunden.

— Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg befinden sich sowohl die junge **Kaiserin von Rußland** wie die **Kaiserin-Wittwe in gesegneten Umständen.**

— Der „Post“ zufolge hat der Fiscus das dem Reichstage gegenüberliegende **Terrain in der Sommerstraße** an eine Baufirma für etwa 6000 Mk. die Ruthe, im ganzen für etwa 3 Mill. Mark, verkauft.

— Der **Redacteur** des eingegangenen Blattes **„Socialist“, Peterson,** ist wegen Aufreizung zur Gewalt, begangen in einem Artikel seines Blattes, zu sechs Monaten Gefängniß **verurtheilt** worden.

— Auf dem Hauptpostamt in Spandau sind in der Nacht zum Sonntag von neun mit Geld gefüllten Fässern eins mit **10 720 Mk.** Inhalt aus der Packkammer **gestohlen** worden. Das Geld war Sonnabend Abend von der Generalmilitärkasse nach Berlin abgesandt, zur Löhnung der Garde-Fußartillerie bestimmt und bestand meist aus Goldstücken.

Berlin, 11. Februar. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 82 743.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 59 706 67 797.

Hamburg, 11. Februar. Der als Preisringer bekannte ehemalige Gastwirth **Karl Abbs** ist heute gestorben.

Lübeck, 11. Februar. Der **Dampfer „Straßburg“** ist heute Vormittag 1½ Uhr nach einer Reise von einer Woche auf der Rhede von Reval angekommen.

Stuttgart, 11. Februar. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach der **Landtag** auf den 20. Februar einberufen **wird.** Die 26 **Stichwahlen** finden am 14. und 15. Februar statt.

Bochum, 11. Februar. In einer von über tausend Personen besuchten **Polenversammlung** wurde eine **Petition an den Landtag** beschlossen, **worin um Einstellung von mindestens 50 000 Mk.** in den Etat zum Zwecke der polnischen Seelsorge in den westlichen Provinzen ersucht wird.

Arco, 11. Februar. Nach amtlicher Meldung ist **Erzherzog Albrecht** an leichter **Lungenentzündung** erkrankt. Die Entzündung ist nicht fortgeschritten; die Nacht war recht gut, das Fieber hat nachgelassen. Der Kräftezustand ist günstig.

London, 11. Februar. Im englischen **Unterhause** beantragte bei der heute fortgesetzten **Adreßdebatte** John **Redmond** einen Unterantrag, zu erklären, die Zeit sei gekommen, das Parlament aufzulösen und die Homerulefrage den Wählern zu unterbreiten.

Greenock, 11. Februar. Der überfällige **Dampfer „Grecian“** aus Newyork ist eingetroffen. Er hatte eine stürmische Ueberfahrt und verlor während derselben eine größere Anzahl Vieh, darunter 19 Pferde und 46 Schafe.

Milazzo, 11. Februar. In der letzten Nacht wurde hier um 11 Uhr 30 Min. ein wellenförmiger **Erdstoß** verspürt.

Petersburg, 11. Februar. Der Finanzminister hat beschlossen, an allen Hauptplätzen des russischen Reiches **Handelskammern** nach deutschem Muster zu errichten.

Petersburg, 11. Februar. Es verlautet, zwischen **Rußland** und **Rumänien** seien **Zollschwierigkeiten** entstanden, da die rumänische Zollbehörde die Eingangszölle auf Seile, Bindfaden und Hanfartikel von 30 Kopeken auf drei Goldrubel per Pud erhöht habe. Das Ministerium des Aeußern ließ in Folge dessen Rumänien wissen, daß Rußland den Maximaltarif gegenüber den hauptsächlichsten von Rumänien exportirten Waaren anwenden werde.

Konstantinopel, 11. Februar. Die „Agence Balcanique“ dementirt formell die Nachricht der „Central News“, daß **die Christen in Syrien** ihre Lage als kritisch bezeichnen. Weder im Vilajet Syrien noch in Beiruth oder Jerusalem ereignete sich irgend ein Fall von Gewaltthätigkeit oder ein Mord. Außer einem Unfall, wobei ein Kind um's Leben kam, ist nichts vorgekommen, was nur annähernd zu einer solchen Meldung berechtigte. Die aus englischer Quelle stammende Nachricht, daß der Justizminister ein Circular an die Gerichte erlassen habe, um dieselben in Sachen der **angeklagten Armenier** zu beeinflussen, entbehrt ebenfalls jeder thatsächlichen Begründung.

Kairo, 11. Februar. Ein englischer **Polizeioffizier** befahl dem **Kutscher des deutschen Consularagenten,** der zusammen mit einem Consularkarwassen in Uniform seinen Herrn vor

dem Hotel Shepheard erwartete, weiter zu fahren. Der Kutscher weigerte sich, da sein Herr ihm zu warten befohlen habe. Der Engländer ließ ihn darauf ergreifen und mißhandeln. Der deutsche Consularagent beschwerte sich unverzüglich mit Nachdruck bei dem Ministerpräsidenten Nubar Pascha und forderte die Dienstentlassung des englischen Polizeioffiziers.

Halifax (Neuschottland), 11. Februar. Der amerikanische Schooner **„Clara Friend“** ist in der Nähe des Hafens von Liverpool durch Schneestürme auf den **Strand getrieben** worden. Die gesammte Mannschaft, 16 Personen, sind ertrunken.

Newyork, 11. Februar. Der eingetroffene Dampfer „La Normandie“ hat nichts von dem **vermißten Dampfer „Gascogne“ gesehen.**

Zur Revolte auf dem Gymnasium in Spalato.

Zara, 11. Februar. Der **Landtag** hat einstimmig **den** Antrag des Abg. Trigari angenommen, wonach der Landtag über den **Vorfall am Gymnasium in Spalato** seine Entrüstung ausdrückt, sowie den Zusatzantrag des Abgeordneten Klaitsch, wonach das Haus, um seine loyale Gesinnung durch die That zu beweisen, den Landesausschuß beauftragen wird, Anträge zu einer würdigen Feier des Kaiserjubiläums in der nächsten Session zu stellen. Der Regierungsvertreter sprach die Ueberzeugung aus, daß die gesammte Bevölkerung Dalmatiens, welche stets loyal und königstreu gewesen sei, die Unthat in Spalato verdammen werde.

Spalato, 11. Febr. Heute Vormittag wurden im hiesigen staatlichen Gymnasium in sämmtlichen Klassen neue Kaiserbilder in feierlicher Weise angebracht. Vor versammelten Professoren und 300 Schülern hielt der Director eine patriotische Ansprache. Die Studenten sangen die Volkshymne.

Danzig, 12. Februar.

* **[Neue Torpedoböte.]** Die Torpedoflotte unserer Marine erfährt in diesem Jahre einen bedeutenden Zuwachs. Es gelangen im Laufe des Frühjahrs nicht weniger als 1 Divisionsboot „D 9“ und 8 Hochseetorpedoboote „S 74—81“ zur Ablieferung; ein weiteres Divisionsboot „D 10“ befindet sich auf der Werft von Schichau in Elbing im Bau. Diese neue Serie zeichnet sich, wie uns ein sachkundiger Mitarbeiter meldet, vor den bisherigen Torpedo- und Torpedodivisionsbooten durch ein größeres Deplacement, stärkere Maschinen, größere Geschwindigkeit und eine ganz vorzügliche Anordnung der Räumlichkeiten für die Besatzung aus. Die innere Einrichtung des neuen Divisionsbootes „D 9“ ist geradezu mustergiltig zu nennen und es bieten die Wohnräume für den Commandanten, die Offiziere und Mannschaften trotz des verhältnißmäßig kleinen Raumes nahezu dieselbe Bequemlichkeit, wie auf einem Kreuzer. Es ist dies ein nicht zu unterschätzender Vortheil, auf welchen seitens der Marineverwaltung und der Schichau'schen Werft großes Gewicht gelegt worden ist, da der anstrengende und aufreibende Dienst auf den Torpedofahrzeugen mehr wie auf jedem anderen Schiffe eine Compensation durch den Comfort des Aufenthaltes an Bord derselben verlangt. Eine weitere sehr wesentliche Verbesserung der neuen Serie ist die Anordnung von drei Kesseln nach dem bewährten Locomotivsystem von Schichau auf den Divisionsbooten und zwei Kesseln auf den Torpedobooten, während die früheren D-Boote nur zwei, die Torpedoboote nur einen Locomotivkessel haben. Das erste zur Ablieferung kommende Torpedodivisionsboot der neuen Serie „D 9“ hat in der vorigen Woche seine Probefahrten erledigt, die in jeder Beziehung gut und ohne jegliche Unterbrechung ausgefallen sind. — Die vorgeschriebene dreistündige forcirte Fahrt wurde auf nahezu 5 Stunden ausgedehnt und bei ziemlich unruhiger See und vollbelastetem Boote die ungewöhnlich große Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,67 Knoten erreicht, während bei tiefem Wasser und ruhiger See und etwas leichterer Belastung nahezu 25 Knoten erzielt wurden. Dies Divisionsboot ist somit das schnellste Fahrzeug unserer Marine. Die zu „D 9“ gehörigen Torpedoboote, welche sich auf der Schichau'schen Werft im Bau befinden, sind nahezu fertig und kommen in den nächsten Monaten nach und nach zur Ablieferung.

* **[Ball beim Oberpräsidenten.]** Unzählige Equipagen, Droschken und Schlitten fuhren gestern Abend am Regierungsgebäude auf Neugarten vor, in dessen Räumen der alljährliche Repräsentations-Ball des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler stattfand. Wohl über zweihundert Gefährte fuhren dem gastlichen Hause zu und gegen 8 Uhr war der aufgefahrene Wagenpark so groß, daß die letzten Fuhrwerke auf dem Heumarkte zu stehen kamen und geraume Zeit warten mußten, ehe sie in das Portal einfahren konnten. Gleich nach 8 Uhr begann der Ball, an dem sich 482 Personen betheiligten, mit der Polonaise. Unter den Klängen der von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 gespielten Kramer'schen Jubelfeier führte der Corpscommandeur Herr General Lentze mit Frau Oberpräsident v. Goßler die Polonaise an, an die sich der Schlittschuhläufer-Walzer von Walter schloß. Nach der Polka „Grüß Euch Gott alle mit einander“ aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller, die auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden mußte, wurde die Quadrille à la cour aufgeführt, bei der die Kapelle die beliebte Faust'sche Quadrille à la cour intonirte. Um 11 Uhr fand ein gemeinsames Essen in den verschiedenen Repräsentationsräumen statt und erst nach Mitternacht hatte das glanzvolle Fest sein Ende erreicht.

* **[Auf die Wichtigkeit einer guten, leserlichen Handschrift]** für das praktische Leben hat der Unterrichtsminister in einer Verfügung an sämmtliche Provinzial-Schulcollegien aufmerksam gemacht und alle Lehrer der höheren Schulen angewiesen, daß sie keinen Aufsatz oder keine Reinschrift aus den Händen der Schüler annehmen, in denen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

* **[Kunstausstellung im Stadtmuseum.]** Mit Rücksicht darauf, daß die schöne Sammlung unseres Stadtmuseums auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblickt, da ihr edler Stifter sie im Jahre 1870 begründete, kann die in den nächsten Wochen bevorstehende Kunstausstellung wohl den Namen einer Jubiläumsausstellung erhalten. Die Pforten des Museums sind jetzt bis auf weiteres geschlossen, um erst wieder am 6. März Einlaß zu gewähren zu den neuen Kunstschätzen, welche dort inzwischen ihren Platz erhalten. Es ist keine leichte Arbeit, die in dieser Zeit zu vollbringen ist, sind doch etwa 400 Gemälde sorgfältig von ihrem Platze zu nehmen und zu bewahren, während ungefähr ebenso viel neue Werke an ihre Stelle treten sollen. Ein Bild von der Mühe, welche die Ausstellung dem Kunstvereine verursacht, geben folgende Zahlen: Es befinden sich in den ersten Sälen etwa 125 Gemälde, in dem großen Mittelsaal zur Zeit gegen 50, daneben eine größere Zahl von Ansichten aus Danzig und Umgegend, vortreffliche Originalradirungen von Professor J. C. Schultz, dem 1801 hierselbst geborenen und im Jahre 1871 gleichfalls in Danzig verstorbenen hochverdienten ehemaligen Director der Kunstschule. Die Originalradirungen waren theilweise König Friedrich Wilhelm IV. vom Künstler gewidmet und enthalten Danzigs bedeutende und charakteristische Baudenkmäler. Es folgt die Kabrun'sche Stiftung mit 250 Werken, welche man wohl an ihrem Platze belassen wird. Der Rest einschließlich der Trauschke-Sammlung, welche dem Stadtmuseum zwei Jahre nach seiner Gründung überwiesen ist, besteht aus etwa 175 Gemälden. Diese umfangreichen Sammlungen sind, wie angedeutet, größtentheils zu entfernen nnd sicher und geschützt unterzubringen, was eine nicht geringe Arbeit verursacht, zumal die Anordnung ungestört bleiben muß. Die meisten dieser Kunstwerke werden nun für längere Zeit von ihrem altgewohnten Platze verdrängt, da es gilt, den 400 zur Ausstellung angemeldeten Werken Raum zu schaffen. Auch unter den Namen der Aussteller finden wir einzelne, welche in unserem Museum bereits vertreten sind, darunter unseren Landsmann Stryowski, auch Achenbach, Eschke und Scherres. Von bekannten Künstlern kommen dazu die Münchener Voß und Wenglein, aus Dresden Professor Preller u. a., ferner Körner aus Düsseldorf, Plakhorst, Flüggen, Tschautsch, Blunck nebst einer Reihe anderer Maler aus Berlin, von wo auch die Nationalgalerie weitere Werke ausländischer Meister zur Verfügung stellt, unter denen Rodriguez-Sevilla und Peteti-Florenz hervorgehoben werden mögen.

* **[Vorschriften für Anmeldungen beim Standesamt.]** Wir werden um folgende Veröffentlichung ersucht:

Bei **Anmeldung der Geburten** ist Folgendes zu beachten: Jede im Stadtkreise Danzig erfolgte Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche — unter Mitberechnung der Sonn- und Feiertage — dem Standesbeamten in den Vormittagsdienststunden möglichst frühzeitig anzuzeigen. Zur Anzeige sind verpflichtet: der eheliche Vater, die bei der Niederkunft zugegen gewesene Hebamme, der dabei zugegen gewesene Arzt, jede andere dabei zugegen gewesene Person, die Mutter, sobald sie dazu im Stande ist. Jedoch tritt die Verpflichtung der in der vorstehenden Reihenfolge später genannten Personen nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder derselbe an der Erstattung der Anzeige verhindert ist. Die Anzeige ist mündlich von dem Verpflichteten selbst oder durch eine andere aus eigener Wissenschaft unterrichtete Person zu machen. Bei Geburten, welche sich in öffentlichen Entbindungs-, Hebammen-, Kranken-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten ereignen, trifft die Verpflichtung zur Anzeige ausschließlich den Vorsteher der Anstalt oder den von der zuständigen Behörde ermächtigten Beamten. Es genügt eine schriftliche Anzeige in amtlicher Form.

Abschriften von Geburts-, Heiraths- oder Sterbe-Urkunden werden gegen gesetzlich vorgeschriebene Gebühren von 50 Pfg. pro Urkunde verabfolgt. Dieser Betrag fließt nicht — wie vielfach angenommen wird — in die Tasche des betreffenden Beamten, sondern wird an die Gemeindekasse abgeführt.

Personen, welche die Anordnung des gesetzlichen **Aufgebots** behufs demnächstiger Eheschließung zu beantragen beabsichtigen, thuen gut, sich vor Stellung dieses Antrages durch den Standesbeamten dahin informiren zu lassen, welche Erfordernisse (Urkunden ꝛc.) zu diesem Zwecke als vorhanden nachzuweisen sind.

Anmeldung von Sterbefällen: Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten anzuzeigen. Zu der Anzeige verpflichtet ist das Familienhaupt und wenn ein solches nicht vorhanden oder an der Anzeige behindert ist, Derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Sterbefall sich ereignet hat. Bei Anmeldung von Todesfällen empfiehlt es sich, zunächst zu demjenigen Revier-Commissarius zu gehen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist, um den polizeilichen Todtenschein zu erlangen, demnächst zum Arzt, um die Todesursache eintragen zu lassen und dann zum Standesamt. Da die gesetzliche Frist zur Anmeldung eines Todesfalles beim Standesamt durch die Beschaffung des polizeilichen Todtenscheines bezw. durch die Einholung der Unterschrift des Arztes nicht versäumt werden darf, so kann die Anmeldung im Standesamte auch ohne den genannten Schein bewirkt werden. Die Anmeldung bei dem Standesamt muß an den Wochentagen Vormittags bis 1 Uhr, sowie an allen auf einen Wochentag fallenden Feiertagen Mittags von 12—1 Uhr erfolgen. Ferner sind Todgeburten und eilbedürftige Sterbefälle, außer der vorgenannten Zeit, auch Nachmittags von 3—6 Uhr und Sonntags von 12—1 Uhr dem Standesbeamten zu melden.

Hierbei möchten wir noch ganz besonders hervorheben, daß es sich im Interesse des Publikums empfiehlt, zu Anmeldungen von Geburten und Todesfällen die Anfangsstunden des Vormittagsdienstes zu benutzen und nicht, wie es bisher üblich gewesen, die Zeit von $11\frac{1}{2}$—1 Uhr Mittags zu diesem Zweck zu wählen. Nicht allein daß die betreffenden Beamten außer Stande sind, in dem genannten kurzen Zeitraum die verhältnißmäßig große Zahl der Eintragungen zu bewirken, sondern es tritt nicht selten auch der recht empfindliche Umstand ein, daß die Erschienenen nach langem Warten abgewiesen werden müssen und genöthigt sind, zu einer anderen Zeit zu erscheinen.

* **[Sonntagsruhe.]** Laut kais. Verordnung treten, wie schon gemeldet, die Bestimmungen des § 105b Abs. 1 der Gewerbe-Ordnung, betreffend die Sonntagsruhe im Betriebe von Fabriken, Werkstätten, Zimmerplätzen, anderen Bauhöfen und Bauten aller Art, Werften, Ziegeleien u. s. w. vom 1. April d. J. in Kraft. Zu bemerken ist, daß — abweichend von den Vorschriften bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — die Inhaber der oben erwähnten Betriebe bezüglich ihrer eigenen Person durch die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung — soweit also nicht lokale Verbotsbestimmungen bestehen — an der Ausübung ihres Gewerbes nicht gehindert werden, dagegen principiell in diesen Betrieben Arbeiter an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht (also auch nicht etwa während der Dauer von 3 oder 5 Stunden) beschäftigt werden dürfen, soweit nicht Ausnahmen

a. gesetzlich gemäß § 105c der Gewerbeordnung (Arbeiten in Nothfällen ꝛc.),
b. durch Beschluß des Bundesraths gemäß § 105d der Gewerbeordnung,
c. durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, d. i. der Regierung bezw. des Bezirks-Ausschusses, gemäß § 105e der Gewerbeordnung,
d. durch Verfügung der unteren Verwaltungsbehörde (Polizeibehörde) im einzelnen Falle, wenn zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfniß der Beschäftigung von Arbeitern an einem Sonn- oder Festtage eintritt (gemäß § 105f der Gewerbeordnung)

vorgesehen sind. Ausnahmen der Art c. sind insbesondere in Aussicht genommen für Fleischereien, Bäckereien, Conditoreien, Garköche, Kunst- und Handelsgärtnereien, photographische Anstalten, Barbier- und Friseur-Gewerbe, Badeanstalten u. s. w. Eine genauere Besprechung behalten wir uns noch vor, sobald die Beschlüsse des Bundesraths (b.), sowie die allgemeinen Zulassungen der höheren Verwaltungsbehörde (c.) bekannt gegeben sein werden.

* **[Von der Weichsel.]** Zum Zwecke der **Wiederaufnahme der Eisbrecharbeiten** sind gestern sämmtliche Eisbrechdampfer nach Pieckel gefahren. Die Aufbrucharbeiten sollen, wie wir schon gemeldet haben, auch während der Nacht fortgesetzt werden, für die Ablösungsmannschaft ist zum Unterkommen das Kasernenschiff „Radaune“ nach der Aufbruchstelle geschafft worden.

* **[Bau von Arbeiter-Wohnhäusern.]** Die hiesige Abegg'sche Stiftung, welche in diesem Jahre auf eine 25jährige Wirksamkeit zurückblickt, hat an der großen Allee einen größeren Landcomplex angekauft und beabsichtigt dort allmählich, nach Maßgabe der verfügbar werdenden Geldmittel, gegen hundert gesunde Arbeiter-Wohnhäuser zu errichten. Schon im nächsten Sommer soll ein größerer Theil derselben erbaut werden.

* **[Budapester Possen-Theater.]** Die Novität, welche die heiteren Pußtasöhne am Sonntag brachten, die Posse „Ein Diener in tausend Aengsten“ möchten wir von den Stücken, die wir bisher von dem Künstler-Ensemble gesehen haben, als das gelungenste bezeichnen. Das Sujet des kleinen Einacters beruht auf einer Verwechselung, die in ihren Consequenzen zwar wenig wahrscheinlich, aber nichtsdestoweniger unendlich komisch ist. Ein stellenloser Diener bringt irrthümlicher Weise seine Bewerbung um eine Stelle statt bei dem Maschinendirector Ochs bei dem in demselben Hause wohnenden Theaterdirector Kalb an und wird hier für den neuengagirten, erwarteten Heldenspieler gehalten und muß mit der Tochter des Directors die große Liebesscene aus „Käthchen von Heilbronn“ probiren. Hierdurch entwickelt sich eine Fülle urkomischer Situationen, die noch durch den flotten, an mehr oder minder gelungenen Witzen überreichen Dialog und besonders durch das bis in die feinsten Nuancen ausgefeilte, vorzügliche Spiel gehoben wurden. Die Titelrolle, welche Herr Donat Herrnfeld, der gleichzeitig der Verfasser der Posse ist, gab, ist in ihrer Art ein wahres Prachtstück eines Komikers; trefflich accompagnirte ihm seine Partnerin Fräulein Ella Herrnfeld. Das zahlreiche Publikum, welches die weiten Hallen des Wilhelmtheaters bis auf den letzten Platz füllte, dankte den Künstlern durch herzlichen und mehrfachen Hervorruf. — Einen durchschlagenden Erfolg errang auch Fräulein Mirzl Drahrer durch den schneidigen und feschen, aber doch decenten Vortrag ihrer hübschen und vor allen Dingen neuen Couplets. Die junge Dame mußte viermal da capo singen. Die trefflichen, in ihrer Art hier noch nicht gezeigten Darstellungen von Componisten durch Herrn Sobosj, welche auch an diesem Abend den lebhaftesten Beifall fanden, haben wir bereits früher gewürdigt.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde aus Schidlitz ein Hausbrand gemeldet. Es war in der dort belegenen Gastwirthschaft „Zum krummen Ellenbogen“ ein geringfügiger Brand entstanden, den die Einwohner beim Eintreffen der Feuerwehr, die mit zwei Zügen ausgerückt war, schon fast ganz gelöscht hatten.

Aus der Provinz.

⚓ **Hela**, 9. Febr. Unser Ort ist jetzt durch die **Eis- und Schneemassen** vom Verkehr fast ganz abgeschnitten. Man kann nur auf dem mühsamen Landwege unsere Halbinsel verlassen, denn so weit das Auge reicht, treiben Eisfelder. Gestern Abend kamen noch zwei Kutter vor dem Helaer Hafen an, konnten aber wegen des Eises nicht einkommen; durch Zuwerfen von Leinen wurden sie von Helaer Einwohnern in den Hafen eingeschleppt. Heute ist der Hafen fest zugefroren. Da die Heringsfischerei wegen des Eises eingestellt ist, fahren die jungen Männer zwischen den treibenden Eisschollen auf Entenjagd.

-li- **Tiegenhof**, 11. Februar. Unter dem **Wildbestande** beginnt die strenge Kälte bedenklich aufzuräumen. Nur zu oft findet man todte Rehe, welche vor Hunger umgekommen sind. Viele Jagdpächter in den Dörfern denken nicht an's Füttern; auch fehlt es oft, wenn auch der Wille da ist, meistens an geeigneten Futterplätzen, die Schutz vor Schneeverwehungen bieten. Der Hase kommt noch immer am besten weg; aber er richtet in den Baumschulen großen Schaden an. Die Rebhühner sind hier zu kleinen Häuflein zusammengeschmolzen und deshalb bestehen schlechte Aussichten für die nächste Rebhühnerjagd. Die sonst so sehr scheuen Vögel wagen sich bis zu den Futterplätzen des Hofgeflügels heran.

Königsberg, 10. Febr. Als ein Zeichen des **Niederganges der Segelschiffahrt** darf wohl der Umstand angesehen werden, daß seit dem vorigen Frühjahr allein in der hiesigen Stadt von einem Handlungshause in auswärtigen Häfen drei noch seetüchtige große Segelschiffe zum Abbruch und Ausbau als „Bording“ angekauft worden sind. Das letzte Schiff, welches zu einer Rhederei in Kolberg gehört hat, wird jetzt an der Fechter'schen Werft umgebaut. Durch diese Umwandlung der Segelschiffe in Bordinge, die zum Transport von Getreide ꝛc. nach Pillau behufs Verladung in Seeschiffe und zum Transport von Kohlen ꝛc. aus Pillau hierher dienen, erwächst den hiesigen Exportgeschäften ein wesentlicher Vortheil. Während nämlich die bisher benutzten kurischen Kähne wegen ihres geringen Laderaumes in größerer Zahl herangezogen werden mußten, ermöglichen die aus Segelschiffen hergestellten Bordinge die Aufnahme der Ladung von mehreren kurischen Kähnen auf einmal, wodurch das Transportgeschäft wesentlich vereinfacht wird. (K. H. Z.)

* Die Vorgänge in dem Reichstagswahlkreise Lyck versetzen die agrarische Presse in große Aufregung. Man hatte sich mit Unterstützung des amtlichen Apparates eine so günstige Stellung errungen, daß einige Heißsporne, wie der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, von Plötz, die Zeit bereits gekommen glaubten, um das Gängelband abschütteln zu können. Die Vorgänge in Lyck haben aber diesen Selbständigkeitsgelüsten einen grausamen Dämpfer aufgesetzt. Die „Kreuzztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift aus dem Wahlkreise, die in köstlicher Weise die agrarische Verlegenheit erkennen läßt. Der Schreiber ist natürlich der Meinung, „daß eine gewisse Mitwirkung der Behörden bei den Wahlen gerechtfertigt und ersprießlich ist“. Aber diese Pflicht der Behörden darf sich nach dem Verfasser nur auf die „staatsfeindlichen Parteien“ beziehen. Man dürfe auch nicht in das „andere Extrem“ verfallen. In der Zuschrift heißt es dazu:

„Was in unserem Kreise an Wahlbeeinflussung geleistet wird, geht wirklich über das erlaubte Maß hinaus. Das Reich steht und fällt doch nicht mit der Reichstagscandidatur des Herrn Oberpräsidenten von Ostpreußen. Wenn ein anderer conservativer Mann gewählt wird, ebenso patriotisch und monarchisch gesinnt wie er, dann wird der Staat doch keinen Schaden erleiden.“

Es werden dann die unseren Lesern bereits bekannten Candidatennöthe des Bundes der Landwirthe erzählt. Die Zuschrift schließt: „Unter diesen Umständen muß man wirklich gestehen, daß die Freisinnigen uns bei einer Wahl des Oberpräsidenten nicht mit Unrecht vorwerfen könnten, diese sei ein Product der Wahlbeeinflussung und nicht der Volksstimmung.“

Vermischtes.

Unschuldig verurtheilt.

Der Uhrmacher Jyrch aus Doberschütz war im Juli v. J. vom Schwurgericht in Dresden wegen eines Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 177 des Strafgesetzbuches zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Von dieser Strafe hatte Jyrch bereits etwa sechs Monate abgebüßt, als es im Dezember vorigen Jahres seinem Vertheidiger gelang, eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen. Der Verurtheilte wurde damals sofort aus dem Gefängniß entlassen, weil man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Hauptzeugin gegen Jyrch, ein zwanzigjähriges Mädchen, nicht recht glaubwürdig sei. Zu der erneut vor dem Schwurgericht anberaumten Verhandlung waren 25 Zeugen geladen. Das Urtheil des Gerichtshofes, das erst Nachts 11 Uhr verkündet wurde, lautete diesmal dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß auf Freisprechung.

Giftmordprozeß Joniaux.

Frau Joniaux hat das gegen das schwurgerichtliche Urtheil vom 3. d. M. gerichtete Cassationsgesuch unterzeichnet. Das letztere stützt sich erstens darauf, daß einer der Geschworenen ein Nicht-Belgier gewesen sein soll, und zweitens auf den Umstand, daß von dem Präsidenten den Geschworenen schriftliche Tabellen über die Vermögenslage der Angeklagten in die Hand gegeben wurden, während nach dem Gesetze alle Verhandlungen mit den Geschworenen mündlich zu geschehen hätten. Ob das Cassationsgesuch Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig hat es die Wirkung für Frau Joniaux, daß sie in Antwerpen bleiben und in dem dortigen Gefängnisse, in dem sie bis zur endgiltigen Verwerfung der Cassation als Untersuchungsgefangene betrachtet wird, sich auf ihre Kosten und nach ihrer Wahl das zum Leben Nöthige beschaffen kann.

Cholera.

Konstantinopel, 10. Februar. Wie jetzt zuverlässig festgestellt ist, sind vom 15. November bis zum 1. Februar insgesammt 89 Personen an Cholera erkrankt und 40 gestorben. Die meisten Fälle kamen in den Dörfern am Bosporus und in den Kasernen vor, ein Fall in Pera. Ueberall sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. (W. T.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Im Anschluß an die Festigkeit in Wien eröffnete die Börse in freundlicher Stimmung bei gleichzeitiger Lebhaftigkeit im internationalen Rentenmarkte, in welchem Italiener lebhaft gefragt waren und Russen sehr fest tendirten. Als Grund hierfür wurde eine Petersburger Zeitungsmeldung geltend gemacht, daß der Finanzminister sich mit dem Gedanken vertraut mache, die auf Creditwährung lautenden 4procentigen Staatsschulden einheitlich zu machen und event. den Inhabern von Schuldverschreibungen der vier inneren Anleihen den Umtausch ihrer Papiere gegen 4proc. Rente anzubieten. Im Eisenbahnactienmarkte hat der Rückgang der Mainzer verstimmt wegen der Erklärung des hessischen Staatsministers über die Modalitäten der Verstaatlichung. Der heimische Bahnenmarkt war dadurch ungünstig beeinflußt. Behauptet waren schweizer Bahnen, fest italienische und Warschau-Wiener, Prinz Heinrichbahn lustlos. Schiffahrtsactien behauptet, Trust-Dynamit still. Im Montanactienmarkte waren Hüttenactien auf Deckungen fest. Kohlenactien auf Frost sehr gut preishaltend. Mexikaner auf London wegen Festigkeit des dortigen Silbermarktes steigend. Russenbank für auswärtigen Handel matt, Türkenwerthe gebessert. In zweiter Börsenstunde Mainzer weiter verflauend, Banken schwankend, Fonds behauptet. Montan stetig. Schweizer Bahnen ruhig. Gotthard erholt, Montan stetig, Banken unregelmäßig, Darmstädter schwach, Fonds behauptet. Nachbörse schwach auf Mattigkeit einheimischer Bahnen. $1\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 11. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $339\frac{1}{2}$, Franzosen $331\frac{3}{4}$, Lombarden $88\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente 102,60, italien. 5% Rente 88,60. — Tendenz: fest.

Paris, 11. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,30, 3% Rente 103,30, ungar. 4% Goldr. 101,81, Franzosen 817,50, Lombarden 238,75, Türken 26,55, Aegypter —. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 24,25, Weißer Zucker per Februar $25,87\frac{1}{2}$, per März-Juni 26,25, per Mai-August $26,62\frac{1}{2}$ per Oktober bis Januar 27. — Tendenz: ruhig.

London, 11. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{1}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $26\frac{1}{4}$, 4% ungarische Goldrente $101\frac{1}{8}$, Aegypter $104\frac{5}{8}$, Platzdiscont $1\frac{1}{4}$. — Silber $27\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. Februar. Wechsel auf London 3 M. 92,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Februar. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,65 M bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,00 M, März $9,02\frac{1}{2}$ M, Mai $9,12\frac{1}{2}$ M, August 9,35 M, Oktober-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Februar $9,02\frac{1}{2}$ M, März 9,05 M, Mai 9,20 M, August $9,42\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9,52\frac{1}{2}$ M.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Wäsche-Braut-Ausstattungen, einfache wie elegante liefert preiswerth in tadelloser, geschmackvoller Ausführung das Wäsche- und Betten-Versand-Magazin von **Fr. Carl Schmidt,** Danzig, Langgasse Nr. 38.

Grosse Trierer Geld-Lotterie.

Ziehung I. Klasse in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.

Hauptgew.: 300 000, 200 000, 100 000, 50 000 Mark baar.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Loose I. Klasse:	22,40	11,20	5,60	2,80 M
Erneuerung zur II. Klasse zu planmässigen Preisen:	17,60	8,80	4,40	2,20 M
Original-Voll-Loose für beide Klassen giltig:	40	20	10	5 M

Porto und Liste jeder Klasse 30 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. mehr.

J. Eisenhardt, Bank-Geschäft, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Trierer Geld-Loose empfiehlt Carl Feller junior, Danzig, Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse.

Grosse Trierer Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

eventuell **500 000 Mk.**
1 Prämie **300 000** -
1 Gewinn **200 000** -
1 **100 000** -
1 **50 000** -
1 **40 000** -
1 30 000 -
1 25 000 -
1 20 000 -
1 15 000 -
2 10 000 -
3 5 000 -
5 5 000 -
und 17 248 Gewinne zu 4000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 40 Mark.

110 000 Loose 17 265 Gewinne. Alle nebenstehenden Gewinne kommen in 2 Klassen zur sicheren Entscheidung und werden in baarem Gelde ohne jeden Abzug ausbezahlt.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Originalloose hierzu zur I. Klasse	22,40	11,20	5,60	2,80
Vollloose M	40	20	10	5

für beide Klassen gültig.

Porto u. Liste f. beide Klassen 50 ₰.

Um die Bestellungen prompt ausführen zu können, werden dieselben sofort erbeten an (2683

M. Fraenkel jr.,
Bank-Geschäft,
Berlin SW., Friedrichstr. 30

Geld-Lotterie zu Trier.

Ziehung: I. Classe 14. und 15. Februar 1895. II. Classe 8. bis 10. April 1895.

Hauptgewinn ev. 500000 Mark

M. **300 000** M. **200 000** M. **100 000**
M. 50 000 M. 40 000 M. 30 000 M. 25 000
„ 20 000 „ 15 000 „ 10 000 2 à 5000 etc.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Loose I. Classe	M. 22,40	11.20	5,60	2,80
Loose II. Classe	M. 17,60	8,80	4,40	2,20

Original-Voll-Loose gültig für beide Classen:

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 40,—	20,—	10,—	5,—

Betssellungen werden prompt ausgeführt und **sind zu richten an**

2302) **Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.**

Porto und Liste 50 Pf. für beide Classen.

Schluß des diesjährigen

Ausverkauf

Freitag, den 15. Februar.

Als besonders preiswerth empfehle (2804

Porzellan-Teller, -Schüsseln und -Tassen.

H. Ed. Axt, Langgasse 57—58.

Erste Ziehung Donnerstag, d. 15. Februar.

Trierer Loose I. Klasse

nur noch in geringer Anzahl vorräthig.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Klasse I.	M 22.40	11.20	5.60	2,80.

Erneuerung zur II. Klasse zum amtlichen Preis:

	1/1	1/2	1/4	1/8
Klasse II.	M 17 60	8,80	4,40	2,20.

Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

O. F. Drewke'sche Brauerei
empfiehlt (1697
ihr vorzügliches Lagerbier.

Geschäfts-Verlegung!

Nach
Nr. 27 Gr. Wollwebergasse Nr. 27
verlege ich mein Geschäft,
gegenüber
meinem früheren Geschäftslocale.

Ich benütze diese Mittheilung, um für das seit Jahren mir entgegengebrachte Wohlwollen meinen Dank abzustatten, und erbitte auch fernere Erhaltung des mir erwiesenen Vertrauens, dem zu entsprechen ich nach wie vor bemüht sein werde.

Carl Bindel, **Gr. Wollwebergasse 27,**
2822) Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Stadt-Theater.



Dienstag, den 12. Februar 1895, Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. B.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	Hans Rogorsch.
Lohengrin	Sigurd Lunde.
Elsa von Brabant	Sophie Sedlmair.
Gottfried, ihr Bruder	Marie Hofmann.
Friedrich Graf von Telramund	Ernst Preuse.
Ortrud, seine Gemahlin	Joh. Brackenhammer.
Der Heerrufer des Königs	Franz Seebach.
Edelknaben	Marie Czerny. Katharina Gäbler. Rosa Jascha. Clara Ippen.

Ort: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

General-Versammlung

des

Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 28. Februar 1895, Abends 5 Uhr,
im Saale des Vereinshauses, Mauergang 3, 1 Treppe.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1894.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung für 1893 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung 1894.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1895.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung. (2838

Das Comité.

Das Maskengeschäft

B. Schultze,

Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 69,
empfiehlt zu den Privatbällen ihr reichhaltiges Lager Herren- und Damen-Costüme und nimmt Bestellungen auf neue Costüme zu soliden Preisen entgegen. (2512

Um allen Nachahmungen unserer **„Emser Pastillen mit Plombe"** zu begegnen, bringen wir nachstehend das Facsimile unserer Pastillenschachtel:



Die **„Emser Pastillen mit Plombe"** werden aus den Salzen der **König Wilhelms-Felsen-Quellen** dargestellt und sind ein altbewährtes Mittel bei Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungs-Organe, insbesondere bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.**

Jede Schachtel ist mit einer Plombe verschlossen. Man verlange daher, um vor Nachahmungen gesichert zu sein, ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an (2914

Hugo Josephsohn u. Frau, **Henriette, geb. Josephsohn.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Sonntag, den 10. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königliche Generalarzt z. D.

Dr. Rudolf Vogel

Mathilde von Steinau-Steinrück, geb. Vogel.
von Steinau-Steinrück,
2911) Regierungsassessor.

Statt besonderer Meldung.

Am 10. d. M., Nachm. 12½ Uhr, verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kgl. Proviantamts-Rendant

Otto Vogt,

nach schwerem Leiden im 48. Lebensjahre.

Königsberg, 11. Februar 1895.

Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Vogt,
2909) geb. Kaschlinska.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 200 000 bis 230 000 Centnern **englischer Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Es sind zu liefern:

im Monat			
Mai	1895	= 25000	Ctr.
Juli	-	= 25 000	-
September	-	= 25 000	-
Oktober	-	= 25 000	-
November	-	= 50 000	-
Dezember	-	= 50 000	-und
März	1896	= 25 000 bis 30 000	Ctr.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im I. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig"

bis Mittwoch, d. 27. Febr. cr., Mittags 12 Uhr, im I. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gasanstalt bis spätestens den 19. Februar cr. entgegen genommen. (2483

Danzig, den 1. Februar 1895.

Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Besitzer **Robert Julius Schilcke** zu Rambeltsch gehörigen Grundstücks Rambeltsch, Blatt 1, und die am 8. und 9. April 1895 anstehenden Termine werden aufgehoben.

Danzig, den 8. Februar 1895.

Königliches Amtgericht XI

Auctionen!

Auction.

Donnerstag, den 14. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im **Auctionslokale des Herrn Collet, Altstädt. Graben 108,** im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 buntes Sopha, 1 großer Spiegel mit Console, 7 Restaurationstische, 1 Repositorium, 1 Bierapparat, 2 Leitungen, 3 Krähne, 24 Wiener Stühle, 1 Sopha mit Lederbezug, 1 zweisäul. Sophatisch, 2 viereckige Sophaspiegel in Broncerahmen, 1 Pfeilerspiegel in Broncerahmen mit Console, 1 Pfeilerspiegel in Broncerahmen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2916

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.

Vermischtes.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Das Loos nur **1 Mark,** 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M.

3. Große Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.
Gewinne i. W. von **166666 M.**
Hauptr. i. W. von **50000 M.**
Loose à 1 Mark, 11 Loose f. 10 Mk. (Porto und Liste 20 ₰ extra) vers.
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Ziehung Uebermorgen der

großen Trierer Geld-Lotterie.

Loose noch in allen Abschnitten mit deutschem Reichsstempel bei

Carl Feller junior,
Danzig, Jopengasse Nr. 13, Ecke Portechaisengasse.

Höh. Töchterschule und Pensionat, Stolp i. P.

(Heinemann'sches Institut.)

9 Jahreskurse u. Fortbildungsklasse — Pensionat f. Kinder u. junge Mädchen. Prospecte und Referenzen d. d. Vorsteherin
2039) **Marie Kramer.**

Neueste Werke empfehle z. geneigt. Abonnement.
Gelegenheits-Gedichte ernsten und scherzhaften Inhalts werden gefertigt.
Operntexte käuflich und leihweise.

E. Duske, (1298
Leihbibliothek, Jopengasse 9.

Heute von 2 und 5 Uhr Nachmittags ab

große geräucherte Maränen,

frisch vom Rauch, empfiehlt

Alexander Heilmann Nchf.

Westf. Wurstwaaren,

amtlich auf Trichinen untersucht, liefert in feinster Waare, als:

Cervelatwurst	M 11,75,
Blockwurst	- 10,50,
Mettwurst	- 9,00,

9 ℔ Netto franco Nachnahme.

Dampffleischwaaren-Fabrik
F. Gildemeister,
Clarholz i. W.
Besteht seit 1852. (894

Durch günstigen Ankauf von größeren Posten Schindelhölzer aus hiesigen Waldungen bin ich im Stande

Schindeldächer

billig unter Garantie f. gute Arbeit auszuführen u. bitte um baldige Auftr. **S. Segall,** Caymen Ostpr.

Kleinbahnen

werden schnell und coulant financirt. Anfragen möglichst zeitig. **R. v. Elatow,** Steglitz b. Berlin.

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverlässlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620

1/1 Schachtel (12 Stück) 3 M.
1/2 Schachtel 1,60 M.

S. Schweitzer, Apotheker, **Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.**

Wenig gesp., fast neuer Stutzflügel (Westermeyer), f. jed. anneh. Pr. zu verk. H.-Geistg. 35 II.

Harmonium, gut erhalten, billig zu verkaufen **Poggenpfuhl 76, part.**

Suche für größere Landpraxis einen polnisch sprechenden

Arzt

christlicher Confess. Gefl. Offerten unt. 2918 an die Exp. d. Ztg. erb.

Anleihen

für Besitzer von 500—20 000 M, Handwerkern von 50—500 M werden in 10—14 Tagen besorgt. Adr. **Ad. Rietzke,** Rechtsconsulent, Ueckendorf, Heidestr. 4, bei Gelsenkirchen. (2443

Hypotheken-Capital

offerirt à **4%**

Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (1288

Ein Kaufmann sucht mit einem Kapital von 15- bis 25000 M sich an einem rentablen Geschäft thätig zu betheiligen. Offert. m. näheren Angaben unter 2915 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

11 000 bis 15 000 Mk.

zur 1. Stelle, Langfuhr, sogleich zu cediren gesucht, hinterher steh. 15 000 M. Gefl. Adr. unt. 2907 an die Exp. d. Zeitung erbeten.

Stellen.

Thee.

Unter besonders günstigen Bedingungen werden von einem ersten Importhause, welches die Marke eines Welthauses führt,

Vertreter

gesucht. Offert. m. Ref. sub **R. 6388 b an Haasenstein u. Vogler, A.-G. Mannheim.**

Gesucht per 1. April od. später anderweitige Stellung als **Kassirerin.**

Offerten unter Nr. 2467 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hauslehrer-Gesuch.

Ein Candidat des höheren Schulamts wird für zwei Kinder, einen Gymnasialquintaner und eine Schülerin der 3. Klasse gesucht. Gefl. Offerten nebst Gehaltsanspruch erbeten an (2846

Walter Kroeck, Gutsbesitzer, Thierenberg Ostpreußen, Postort.

Weizengriesmühle

quantitativ u. qualitativ leistungsfähig sucht einen bei **Großkundschaft** gut eingeführten (2774

Agenten.

Referenzen nur aus dem Abnehmerkreis berücksichtigt. Off. u. N. E. 247 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Magdeburg,** erb.

Ueberall, auch auf den kleinsten Plätzen, können Damen, welche einen größeren Bekanntenkreis besitzen, mit leichter Mühe sich einen lohnenden Erwerb verschaffen.

Offerten unter 2815 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Agenten und Platzvertreter,

welche auch Privatpersonen besuchen, **bei hoher Provision** sofort und überall

gesucht.

Wache & Heinrich, Holzrouleaux- u. Jalousien-Fabrik, (2493
Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Damen gesetzten Alters, junge Wittwen nicht ausgeschlossen, die geneigt sind, unter Stellung mäßiger Caution, die Leitung eines feinen größeren Detailgeschäfts zu übernehmen, mögen ihre Adresse unter 2902 in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

Für das Comtoir einer hiesigen Fabrik wird zum baldigen Eintritt ein jüngerer

Buchhalter

mit schöner Handschrift gesucht. Etwaige Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften u. Ang. d. bish. Thätigk. sind unter 2901 an d. Exp. d. Ztg. z. richten.

Landammen u. s. zuverl. Kinderfrauen w. n. M. Wodzack Brtg. 41.

Verein für Handlungs-Commis von 1858
Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung.
Pensionskasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbniß-Kasse, mit freier Arztwahl.
Ueber **47 000 Vereinsangehörige.**
In 1894 besetzt: **4034** Stellen.

Lebensversicherung.

Eine erstklassige **deutsche Gesellschaft,** welche auch **Militärdienst-, Pensions- und Leibrentenversicherungen** abschließt, sucht zum baldigen Antritt einen

Inspector,

berücksichtigt auch Herren mit guter Bildung, welche sich durch kurze Probethätigkeit für diesen Beruf ausbilden wollen. Anstellung erfolgt mit Gehalt, Spesen und Provision. Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen u. Photographie an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub J. R. 9891 erbeten. (6

Ein tüchtiger, erfahrener

Ziegelmeister,

zur Zeit noch auf einer größeren Dampf-Ringofen-Ziegelei Westpr. thätig, s. z. 1. Apr. od. sp. Stellung. Adr. unt. Nr. 2881 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kindergärtnerinnen I., II. und III. Klasse,

auch solche, die schon längere Zeit in Familien thätig waren, suchen zum 1. April Stellung. Freundliche Ausk. erth. **Frau Consul Collas,** Danzig, Heil. Geistg. 96, Mittags 11—1 Uhr. (2757

Der Vorstand des Kindergartenvereins.

Ein Kaufmann mit guter Handschrift sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftig. in schriftl. Arbeiten in- und außer d. Hause und werden verehrliche Behörden, Rechtsanw. ꝛc. höflichst gebeten, demselben hierzu behülflich sein zu wollen. Wohlwollende Herren werd. gebeten Nachricht z. geben Breitgasse 120, Laden. (2912

Eine geb. Dame, 40 J., welche 10 J. einen größeren feinen Haushalt selbstständig gef. u. d. Erzieh. mutterl. Kind. gel. hat, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht wegen Auflösung derselben z. 1. April d. J. ähnliche Stellung. Gute Empf. steh. z. Seite. Adr. erb. u. M. H. 125 Thorn III postl. (2464

Wohnungen.

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Hundegasse 5 ist die erste Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube nebst Zubehör für 1550 M pro anno, April zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Junkergasse 6, I

eine Wohnung von 2 Stuben, Entree, heller Küche, Boden, Keller für 35 M monatlich zu vermiethen. Besicht. 1—3 Uhr.

Eine Wohnung,

besteh. aus 6 Zimm. und vielem Nebengelaß, mit Eintritt in einen schönen Garten ist z. April 95 zu vermiethen Poggenpfuhl 37, 1.

Brodbänkengasse 14

sind zwei herrsch. Wohnungen, best. aus 8 bez. 6 zusammenh. Zimm., Badest. sowie reichlichem Zubeh. zu vermiethen. (2578
Näheres Brodbänkengasse 11 I.

Zoppot, Schulstr. 5, nahe der Bahn, Winterwohnung, 6 Zimmer, Zubehör und Garten vom 1. April zu vermieth.

Pension für Schüler.

Männliche Beaufsichtigung und Nachhilfe der Schularbeiten.
Näheres Jopengasse 26, 3 Tr.

Bildungs-Vereinshaus.

Heute Dienstag, den 12. Februar 1895:

Gr. Massen-Ringkampf,

sowie Auftreten der Künstlergesellschaft **„Forelli"**, u. A.: **Die Geigenkönigin Signora Hirsona.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz M 1,50, 2. Platz M 1, 3. Platz 50 ₰.

Vorverkauf bei Herrn Hotelbesitzer **Brauser,** Hl. Geistgasse 71, sowie Herrn Friseur **Klötzki,** Ketterhagergasse. Im Vorverkauf 1. Platz M 1,30, 2. Platz 80 ₰, 3. Platz 50 ₰.

Abs II,
Meisterschafts-Ringer.

V. Concert

im Apollo-Saal

Donnerstag, den 21. d. Mts.

Fräulein **Clara Ippen** (Altsolo) vom hiesigen Stadttheater,
Hr. **Heinrich Davidsohn** (Violine),
Herr **Geyer,** I. Hornist am Stadttheater,
Dr. **C. Fuchs** (Klaviersoli).

Flügel von Blüthner aus dem Magazin Lipczinski.

Billets wie bisher bei **H. Lau,** Musikalienhandlg., Langgasse 71.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.